

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die freisinnige Partei

Ist wieder einmal Gegenstand weitläufiger Erörterungen in der Presse. Es ist bekannt, daß schon seit Jahren die persönlichen Beziehungen einiger freisinnigen Abgeordneten zu Eugen Richter nicht die besten sind. Es kam infolgedessen bereits in der Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses zu einem Conflict, in dessen Verlauf Eugen Richter aus dem Vorstände der Fraction austrat. In der Reichstagsfraction hat sich nun am Montag ein ähnlicher Vorfall zugetragen. Der Sachverhalt ist der folgende:

Die freisinnige Fraction des Reichstages und die sonst in Berlin tagenden freisinnigen Abgeordneten haben nach dem Organisationsstatut der Partei für die Dauer jeder Reichstags-Legislaturperiode einen aus 13 Abgeordneten bestehenden geschäftsführenden Ausschuss, dieser wiederum aus seinen Mitgliedern einen engeren Ausschuss von 7 Männern zur eigentlichen Geschäftsführung zu wählen. Die Wahlen fanden am Montag statt und ergaben die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Bei der Wahl eines Vorsitzenden des engeren Ausschusses wurde aber der bisherige Inhaber dieses Postens, Eugen Richter, nicht gewählt, sondern an seine Stelle mit 6 gegen 5 Stimmen der Abgeordnete Schrader. Zwei Abgeordnete, Virchow und Stauffenberg, fehlten.

Während die „Freisinnige Zeitung“, bekanntlich das Organ Eugen Richters, diese Thatsache einfach registrierte, schrieb die „Liberale Correspondenz“, die als Organ Richters gilt, was folgt:

„In der Sitzung des Centralcomitès der deutschen freisinnigen Partei sind die bisherigen 13 Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses (von Stauffenberg, Virchow, Hänel, Bamberger, Klotz, v. Jordanbeck, Richter, Schrader, Barth, Richter, Zelle, Hugo Hermes, Parisius) wiedergewählt. Der Dreizehner-Ausschuss hat sich nach der Wahl sofort constituirt, Dr. Virchow zum Vorsitzenden, Dr. Bamberger zum Stellvertreter desselben gewählt, und (wie bisher) in den engeren geschäftsführenden Ausschuss delegirt die sieben Herren: Schrader, Zelle, Richter, Richter, Barth, Hermes, Parisius. Zum Vorsitzenden dieses engeren Ausschusses ist durch den Dreizehner-Ausschuss gewählt: Schrader (bisher Richter), und zum Stellvertreter des Vorsitzenden: Zelle (bisher Richter). In den beiden letzteren Wahlen kam ersichtlich der Wunsch zum Ausdruck, die persönlichen Gegensätze, welche sich seit einiger Zeit in der Partei herausgebildet haben, dadurch zurückdrängen, daß die Geschäftsleitung in die Hände von Parteigenossen gelegt wird, deren Vergangenheit und deren Unabhängigkeit von einzelnen Vorgesetzten eine Gewähr dafür bietet, daß sich an ihren Namen keine einseitigen Parteibestrebungen knüpfen. Zum Schatzmeister ist, wie bisher, Herr Hugo Hermes ernannt.“

Infolge dieser Darstellung sieht sich die „Freisinnige Zeitung“ veranlaßt, die Vorgänge bei den hier erwähnten Wahlen ausführlich zu schildern. Danach hatte sich Virchow — Stauffenberg ist krank und noch nicht nach Berlin gekommen — vor der Wahl des Vorsitzenden des Siebener-Ausschusses entfernt, weil ihm von einem mangelhaft informirten Parteimitgliede mitgeteilt war, daß alle Geschäfte in voller Eintracht bereits erledigt seien. Sonst wären 6 Stimmen (Bamberger, Hänel, Jordanbeck, Richter, Schrader, Barth) auf Schrader und 6 Stimmen (Virchow, Klotz, Richter, Zelle, Parisius, Hugo Hermes) auf Richter gefallen, und Herr v. Stauffenberg hätte den Ausschlag zu geben gehabt.

Wichtig ist insbesondere, wie Eugen Richter den Vorgang auffaßt. Darüber schreibt er jedenfalls selbst in der „Freisinnigen Zeitung“:

„Durchaus willkürlich und falsch ist hiernach die Annahme, als ob die Mehrheit der freisinnigen Fractionen einen Wechsel im Vorsitz des engeren Ausschusses gewünscht hätte. Die 74 Abgeordneten der beiden Fractionen sind an dem ganzen Vorgang bis auf sechs durchaus untheilhaft. Dieselben waren fast sämtlich von der Nachricht des vollzogenen Wechsels überaus überrascht. Abg. Richter ist auch in keiner Weise berechtigt anzunehmen, daß er in der neuen Reichstagsfraction weniger Vertrauen oder Unterstützung begegnen würde als in der früheren. Eher aus dem bisherigen Verlauf der Fractionssitzungen

das Gegentheil zu folgern. Ebenso falsch ist die Annahme, als ob der Wechsel im Vorsitz des engeren Ausschusses für die Parteileitung, Geschäftsführung und überhaupt für die laufende Geschäftsführung in der Partei irgend welche tatsächliche Bedeutung hätte. Die Befugnisse des Vorsitzenden des Siebener-Ausschusses beschränken sich auf die Einladung zu den Sitzungen des Siebener-Ausschusses und das Präsidium bei den Sitzungen in denselben. Der Ausschuss tritt in der Regel nur zum Zweck von Geldbewilligungen zusammen. Die Zusammenkunft des Siebener Ausschusses hat keine Veränderung erfahren, und die Mehrheit des Siebener-Ausschusses hat auch bei obiger Wahl für Richter als Vorsitzenden gestimmt. In der laufenden Geschäftsführung der Partei tritt daher nicht die mindeste Veränderung ein. Abg. Richter behält als „Geschäftsführer“ des Ausschusses die vom formalen Vorsitz ganz unabhängige Geschäftsleitung genau in demselben Umfang, wie er dieselbe in den letzten Jahren stets ausgeübt hat. Seine Nichtwiederwahl als Vorsitzender bedeutet die Entfernung nicht aus einer Arbeitsstellung, aber allerdings aus einer Ehrenstellung der Partei, dem einzigen Amt eines Vorsitzenden, welches Abg. Richter in der freisinnigen Partei bisher bekleidet hat. Ob diese von sechs Abgeordneten bewirkte Entfernung aus dem Amt den Wünschen der Gesamtpartei entsprochen hat, steht dahin. Jedenfalls wird der Vorgang den Abg. Richter in der Erfüllung seiner Pflichten der Partei gegenüber ebenso wenig betreffen, wie frühere ähnliche Vorgänge.“

Aus dem Vorstehenden erhellt auf das Klarste, daß von irgend einer Veränderung in der Parteileitung nicht die Rede ist. Der weitere geschäftsführende Ausschuss ist derselbe geblieben, der engere geschäftsführende Ausschuss ebenfalls. In dem letzteren sitzen vier Mitglieder, die für Richter gestimmt haben, Richter selbst, Parisius, Hermes und Zelle, drei, die für Schrader gestimmt haben, Schrader selbst, Richter und Barth. Wie viele Fractionenmitglieder in diesem rein persönlichen Conflict auf Seiten Richters, wie viele auf Seiten Schraders stehen, darüber ist keine Probe gemacht worden; sie wäre auch sehr überflüssig, da es sich ja eben nur um Dinge rein persönlicher Natur handelt. **Sachlich stehen Schrader, Richter, Hänel zc. auf demselben Standpunkte wie Richter, Virchow, Zelle zc.** Es ist nöthig, dies unsern politischen Gegnern gegenüber festzustellen, welche bereits zu weit gehen, von einer Abzweigung der Herren Schrader, Richter, Hänel zc. und von einer Vereinigung derselben mit Miquel, dem Prinzen von Carolath und Anderen zu einer neuen Partei zu fabeln. Daran ist gar nicht zu denken. Wohl aber dürfen wir im Namen der freisinnigen Partei im Lande den Wunsch und die feste Erwartung aussprechen, daß die persönlichen Reibereien einiger ihrer Führer fortan unterbleiben. Diese Reibereien sind zwar nicht im Stande, der Idee des Freisinn zu schaden, wohl aber die Actionsfähigkeit der Partei zu lähmen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wird morgen Vormittag von seinem Jagdausfluge in Berlin zurück erwartet.

— Zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn von Caprivi soll in diesen Tagen durch besonderen Cabinetscourier ein lebhafter Schriftwechsel stattgefunden haben. Fürst Bismarck soll nach dem „Berl. Tagebl.“ auch die Zurückziehung der Beamten der politischen Polizei aus Friedrichsruh wünschen. Die Anwesenheit der Letzteren in der Umgebung von Friedrichsruh hat im Auslande zu der Muthmaßung Veranlassung gegeben, Fürst Bismarck werde in Friedrichsruh gefangen gehalten. Offenbar hierauf bezieht sich eine an auffallender Stelle gebrachte Briefkasten-Notiz der „Nordd. Allgem. Ztg.“, welche lautet: „H. Athen. Glauben Sie doch solchen Unsinn nicht; der Genannte ist so frei, als er es nur wünschen kann. Auch die anderen Erzählungen sind erfunden; jede Verächtung würde aber nur neuen Klatsch erzeugen.“

— Aus Friedrichsruh schreibt man der „Freis. Ztg.“, daß Fürst Bismarck in der Krise, welche seiner Entlassung vorherging, sich auch an die Kaiserin Friedrich gewandt habe mit dem Gesuche, ihren Einfluß

zu seinen Gunsten geltend zu machen. Die Kaiserin habe aber sehr kühl erwidert: „Sie selbst wissen doch am besten, daß ich einen politischen Einfluß auf meinen Sohn nicht ausüben soll.“ Ueber die Kaiserin Friedrich hat Fürst Bismarck gegen seinen russischen Interviewer in Friedrichsruh längst angeblich das Folgende gesagt: „Man sagt, die Kaiserin Friedrich spielte eine thätige Rolle bei meinem Abschied, aber das ist nicht wahr. Die Kaiserin fürchtete im Gegentheil die Folgen meines Abgangs; sie steht in guten Beziehungen zu mir und ist im allgemeinen eine sehr verständige Frau.“ Wir geben beide Nachrichten nur unter Vorbehalt wieder.

— Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen Artikel „in eigener Sache“, worin sie sich dagegen wenden, daß man den Fürsten Bismarck für Alles, was sie schreiben, verantwortlich macht. Das ist natürlich nicht geschehen, wohl aber mag man den Fürsten Bismarck für Manches verantwortlich gemacht haben, was in den „Hamb. Nachr.“ steht und was er nicht geschrieben hat. Dem ist nur vorzubeugen, wenn die Artikel des Fürsten Bismarck, wie es bei anderen Correspondenten geschieht, mit einem Zeichen versehen werden, wofür die „Freis. Ztg.“ einen spärlichen Pfeil oder einen beschatteten Stern vorschlägt. In dem erwähnten Artikel, der übrigens vermutlich selbst aus Friedrichsruh stammt, wird bittere Klage darüber geführt, daß die übrige frühere Bismarck-officiöse Presse die „Hamb. Nachr.“ im Stiche läßt. Es heißt nämlich: „Wir waren überzeugt, daß auch andere Blätter, die früher ihr unbedingtes Vertrauen auf die politischen Gesinnungen und die Thätigkeit des Fürsten Bismarck setzten und zum Theil in entusiastischer Weise bekundet haben, verurtheilenden Angriffen und Beschimpfungen gegenüber es durch den nationalen Anstand für geboten betrachten würden, den ersten Kanzler des deutschen Reiches gegen unwahre und gehässige Insinuationen freiwillig in Schutz zu nehmen; wir hatten nicht geglaubt, isolirt zu sein in der Bereitwilligkeit, einen Mann zu vertreten, dessen politische Auffassungen und Bestrebungen heute ohne Zweifel dieselben sind, wie zur Zeit, als er im Amt war. Jedenfalls erachten wir es unsererseits nicht nur als eine hohe Ehre, sondern auch als wichtige Mission unseres Blattes, dem Fürsten Bismarck in der bezeichneten Weise nach besten Kräften dienen zu können.“

— Es mag allerdings sehr schmerzhaft für den Fürsten Bismarck sein, so von seinen früheren Getreuen verlassen zu werden. Diese Letzteren aber sorgen — unbewußter Weise — besser für des Fürsten Bismarck guten Ruf, wenn sie gegen die „Hamb. Nachr.“ auftreten, als diese Letzteren, wenn sie den Fürsten Bismarck als Frondeur gegen das jetzige Regiment hinstellen. Die Isolirung der „Hamb. Nachr.“ hat übrigens bereits die gute Folge gehabt, daß die Angriffe und Sticheleien gegen das neue Regiment aufgehört haben; Fürst Bismarck kann sich nur dazu gratuliren, daß die Rolle des „geärgerten Kanzlers a. D.“ wirklich keine Glanzrolle war.

— Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers v. Scholz bestätigt sich. Seine Urlaubsbriefe nach Sachsen während der Landtagsverhandlungen über das wichtige Gehaltsverbesserungsgesetz wird mit dem Rücktritt in Verbindung gebracht.

— Der „Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1890/91.

— Der heutige Tag ist ein politischer Gedenktag der preussischen Geschichte. Am 22. Mai 1848 fand die Eröffnung der ersten parlamentarischen Versammlung Preußens in Berlin statt.

— Der Wiederwahl Jordanbeck's zum Oberbürgermeister von Berlin soll nach einer Meldung des „New-York Herald“ der Kaiser die Bestätigung versagt haben. — Davon ist in Berlin nicht das mindeste bekannt. Im Gegentheil hat der Oberpräsident der Stadtverordnetenversammlung nach Theilung der erfolgten Wahl erst vor einigen Wochen erwidern lassen, daß, da die Amtsperiode des H. Jordanbeck erst im November ablaufe, die Entscheidung über die Bestätigung erst in einiger Zeit einzuwerden würde.

— Die socialistischen Reichstags-Abgeordneten haben ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die früher ihnen zu Theil gewordene

geord-
gegeben,
Ueber-

machung durch Spiegel offenbar auf höhere Anordnung fast ganz aufgehört hat.

Die in Bern zwischen dem deutschen Gesandten v. Bülow und dem schweizer Bundesrathe geführten Verhandlungen betreffend die Erneuerung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages sind nunmehr so weit gediehen, daß der Abschluß derselben noch vor dem Ablaufe des alten Vertrages, der am 20. Juli zu Ende geht, mit Sicherheit erwartet werden kann.

Der österreichische Reichsrath ist vorgestern vertagt worden.

Der böhmische Landtag wurde am Montag in Prag vom Oberstandmarschall, Fürsten Lobkowitz, mit einer theils in czechischer, theils in deutscher Sprache gehaltenen Rede eröffnet, in welcher er die deutschen Abgeordneten auf das Wärmste begrüßte und der freudigen Genugthuung Ausdruck gab, daß sämtliche Vertreter der deutschen Bezirke erschienen seien. Mit dem Wiedereintritt dieser Abgeordneten sei ein entscheidender Schritt auf der Bahn der Verständigung geschehen; wie sie loyal eingetreten seien, so werde man ihnen loyal entgegenkommen. Bei Beratung der Ausgleichsvorlagen werde zu Tage treten, daß die geschaffenen Einrichtungen keine der beiden Nationalitäten irgendwie schädigen. Der Zweck des gegenwärtigen Landtages sei, eine Milderung der nationalen Gegensätze herbeizuführen, sowie ein dauerndes friedliches Wirken der Brudervölker. Am Dienstag beantragte im böhmischen Landtage Graf Kinsky, sämtliche den Ausgleich betreffenden Vorlagen einer 27gliedrigen Commission zu überweisen. Im Namen der Jung-tschechen erklärte Kutschera, dieselben bekämpften die Zuweisung der Vorlagen an eine Commission nicht, weil sie die Nacht nicht hätten, dieselbe zu verhindern, und weil alles versucht werden solle, um das Schädliche in der Vorlage abzuändern.

Im ungarischen Unterhause wurde gestern die von der äußersten Linken eingebrachte Abänderung des Incolatgesetzes, durch welche die Rückkehr Kossuths ermöglicht werden soll, beraten. Ministerpräsident Graf Szapary führte aus, die Regierung stehe noch auf demselben Standpunkte, welchen der frühere Ministerpräsident Tisza vor seinem Rücktritte genau gekennzeichnet habe, daß nämlich seine Erklärungen in Betreff der Bestimmungen des Incolatgesetzes nur für ihn allein, nicht aber auch für seine Ministercollegen bindend seien; Kossuth erkläre die ganze staatliche Lage, den ganzen Bestand für ungeeignet und rechtlos, die Legislative könne doch nicht ihm zu Liebe eine besondere Verfügung treffen.

Der Ausschuß des ungarischen Unterhauses nahm gestern die Vorlage, betreffend die Sonntagsruhe, an, nachdem der Minister Baros sich auch auf die bezüglichen Beschlüsse der Berliner Conferenz bezogen hatte.

Den Holländern machen die Chinesen wieder einmal viel zu schaffen. Nach einer amtlichen Meldung haben die Chinesen am 14. d. M. Venting (in der Nähe von Sdi), welches angeblich gänzlich verlassen worden war, genommen; die Holländer versuchten vergeblich mit 300 Mann den Ort wieder zu nehmen und hatten dabei 3 Tödt und 24 Verwundete; die Verluste der Chinesen betrugen 14 Tödt und 15 Verwundete.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer brachte Caldesi einen an demselben Tage in Ravenna zwischen den Truppen und der nothleidenden Bevölkerung ausgebrochenen Conflict zur Sprache. Der Ministerpräsident bestätigte, indem er seinem Bedauern über die Vorkommnisse Ausdruck gab, daß sowohl auf Seiten der Truppen als auch auf Seiten der Bevölkerung mehrere getödtet und verwundet wurden. Die Truppen seien unausgesetzt mit Steinwürfen empfangen worden. Es sei eine Enquete-commission eingesetzt worden, andere würden folgen; er hoffe, die Conflicte würden sich nicht erneuern.

Im englischen Unterhause ist die Gestattung der Vieheinfuhr aus Schleswig-Holstein nach England als augenblicklich unthunlich bezeichnet worden. — Das englische Unterhaus hat wieder einmal eine lange Sitzung gehabt. Sie dauerte vom Montag Nachmittag 3 Uhr bis Dienstag früh 4 Uhr. Trotzdem wurden nur zwei der früher vertragenen Paragraphen der Budgetbill erledigt. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen erklärte, die Regierung sei entschlossen, ihre Vorlagen durchzuführen. Es handelte sich um die Budgetberatung, betreffend die Aufhebung des Zugschlagzoll auf Spirituosen. Mit vieler Mühe wurden nach achtsündiger Erörterung die zwei Artikel 4 und 5 angenommen; als Artikel 6 an die Reihe kam, wurde seitens der Opposition ein Vertagungsantrag nach dem andern gestellt, die Regierung leistete hartnäckig Widerstand; alle Anträge auf Vertagung der Debatte wurden stets mit ansehnlicher Majorität verworfen. Während der Debatte fehlte es nicht an stürmischen Ausbrüchen. Um 3½ Uhr Morgens beantragte der Barnetllt Nolan nochmals die Vertagung; der Debatte müde gab die Regierung endlich nach.

Der Panikproceß hat vorgestern in Sofia begonnen. Der Andrang zum Zuhörerraum war sehr groß. Die Secretäre der diplomatischen Agenten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Italien, Rumänien und Serbien waren anwesend. Das Kriegsgericht erklärte sich gegenüber dem Einwand mehrerer Verteidiger, welche die Competenzfrage erhoben hatten, für competent.

Ueber Judenverfolgungen wird aus Algier gemeldet: Am Montag den 19. d. M. plünderten Araber am Markttage in Guelma israelitische Verkaufsläden und überfielen die Besitzer, welche sich

widersehten, so daß Militär einschreiten mußte. Drei Araber wurden getödtet, ein Polizei-Agent verwundet und etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Ähnliche, jedoch minder ernste Vorgänge sollen in den letzten Tagen auch in Constantine, Zennappes und Oued-Zenati vorgekommen sein.

Wieder einmal eine Nachricht aus Abyssynien! Mangascha hat am 17. d. M. im Namen des Königs Menelik und im Beisein Antonellis, Salimbenis und mehrerer italienischen Officiere Manischascha zum Gouverneur von Adua und des Gebietes bis zum Marebflusse ernannt. Der neuernannte Gouverneur schwor auf das Kreuz und das Evangelium, daß er niemals den Frieden mit Italien stören und alle vom Regus getroffenen Einrichtungen respectiren wolle.

Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Brasilien in Berlin erhielt ein Telegramm von ihrer Regierung vom gestrigen Tage, nach welchem die in Deutschland verbreiteten Nachrichten über Aufstände und revolutionäre Bewegungen in dem Staate „Rio Grande do Sul“ (Brasilien) als vollständig erfunden und jeder Begründung entbehrend bezeichnet werden.

Brünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. Mai.

* Der Schleifische Provinzialausschuß beschästigte sich vorgestern u. A. mit der von der Provinz Schlesien im bevorstehenden Herbst den kaiserlichen Majestäten zu veranstaltenden Festlichkeit. Sie soll in einem Ballfeste im Provinzial-Ständehause am Palaisplatz bestehen. Um die erforderlichen Räume zu gewinnen, wird, einem früheren Plane gemäß, das Ständehaus durch einen hölzernen Anbau nach dem Palaisplatz zu erweitert werden. Ueber die Tage der Anwesenheit des Kaisers in Breslau steht die Bestimmung noch aus. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der Kaiser etwa vom 12. bis zum 14. September in Breslau weilen wird. — Zu dem von der Stadt Liegnitz im dortigen Schießhause zu veranstaltenden Abendfest hat der Kaiser bereits sein Erscheinen zugesagt, doch daran die Bitte geknüpft, daß Fest wie den Jmbis im Anschluß an den Zapfenstreich auf das Einfachste zu veranstalten.

* Am Abend des ersten Feiertages wird unser einheimischer Feuerwerkskünstler in Fintels Garten das zweite Feuerwerk in diesem Jahre veranstalten. Immer darauf bedacht, dem Publikum etwas Neues zu bieten, hat er dies Mal eine Scene aus den ostafrikanischen Kämpfen zum Sujet seiner Aufführung erkoren, und zwar wohl die packendste, die Beschiegung des Lagers des Rebellenführers Buschiri. Der Erfolg wird hoffentlich dem vielen Fleiße, den er auf die Ausstattung des Tableaus und das Arrangement verwendet hat, entsprechen.

* Unser Oberwald wird an Pfingsten sehr belebt sein. Abgesehen von dem von hier und von der Nachbarschaft zu erwartenden Besuche findet nämlich von Grotten aus eine Dampferfahrt dahin statt.

* Das am Sonntag Abend 11½ Uhr hier beobachtete Meteor ist auch in vielen anderen Orten bemerkt worden. Der „Dresd. Anz.“ schreibt, ähnlich wie wir: „Das strahlende Licht, das eine blendende Leuchtkraft besaß, verlösch plötzlich, und nur ein kleiner, rothglühender Körper fiel rasch dem Horizonte zu.“ In einem Forster Blatte sprach ein Berichterstatter die Vermuthung aus, ein Feuer, das gleichzeitig in Gr.-Zschacksdorf entstand, sei durch das Meteor verursacht worden. Fällt indeß ein Meteor in solcher Nähe zur Erde, so würde die Naturerscheinung einen weit stärkeren Eindruck auf den Beschauer gemacht haben, als derselbe angeht.

* Angesichts des herrlichen Gedeihens des Grafes, des Klees und anderer Futtermittel sind unsere Hausfrauen äußerst befremdet darüber, daß die Butterpreise außerordentlich hoch sind. Wie die Landwirthe diese hohen Preise motiviren wollen, ist auch uns ein Räthsel. Vielleicht äußert sich ein Landwirth zu dieser Frage.

* St. Urban, der letzte „Eisheilige“, soll uns wirklich Eis bringen, so prophezeit der Wetterfunde in Bad Schmiedeberg, der dem „E. A.“ schreibt: „Während der am nächsten Donnerstag beginnenden Periode des „ersten Wonnviertels“ dürfte eine so heftige Wärmeabnahme sich geltend machen, daß kurze Zeit vor dem Pfingsttermin vom 26. d. M. (d. ist um „Sanct Urban“) an exponirten Stellen Nachfröste auftreten werden.“

* Am 1. Juni d. J. tritt auf den Strecken der Königlich Eisenbahn-Direction Breslau der dieser Nummer beigelegte Fahrplan in Kraft. Derselbe ist bei allen Stationen zum Preise von 25 Pf. (für den Plakatsfahrplan) und von 5 Pf. (für den Zeitungsbeilage-Fahrplan) zu haben.

* Die Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeit gelten am Pfingstfest einen Tag länger, nämlich von Sonnabend bis Dienstag.

* Vom 1. Juni ab wird es wieder täglich einen Orient-Expreszug zwischen Hamburg, Berlin, Breslau und Konstantinopel geben. Abfahrt in Berlin (Friedrichstraße) Nachmittags 2 Uhr 40 Minuten. Ankunft in Konstantinopel am vierten Tag 8 Uhr 15 Minuten Morgens. Die Gesamtfahrt währt also von Berlin bis Konstantinopel 89 Stunden 35 Minuten. Morgens, Mittags und Abends sind stets längere Aufenthalte vorgesehen.

* Alle Diejenigen, welche über den Aufenthaltsort (bezw. Tod) des früheren Architekten Wilhelm Hoffmann, der sich in den Jahren 1882–87 in verschiedenen Orten der Provinzen Posen, Schlesien,

Ostpreußen, Pommern, Hannover (in Rößlin, Oßen, Gnesen, Neusalz a. O., Festenberg, Grünberg, Graustadt, Schroda) vorübergehend, häufig in Krankenhäusern aufgehalten hat, irgend eine Nachricht zu geben vermögen, werden im Interesse der Familie des Benannten dringend ersucht, ihre Angaben an die Polizeibehörde in Soest gelangen zu lassen.

* Personal-Veränderungen in der Armee. Hr. v. Rehse, Gen. Major und Commandant von Glogau, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zu den Officieren von der Armee versetzt. v. Trotha, Oberst von der Armee, unter Verleihung eines Patents seiner Charge und unter Stellung à la suite des Inf. Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, zum Commandanten von Glogau ernannt. Lau, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Freiberr Siller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, dem Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Beytsch, Pr. Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Comp. Chef, vorläufig ohne Patent, befördert. Weiß, Pr. Lt. à la suite der 2. Ingen. Insp. und Milit. Lehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, zum Hauptmann befördert. Sierl, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Grotten, zum Rittmeister befördert. Driesel, Hauptm. und Comp. Chef vom 3. Pol. Inf. Regt. Nr. 58 als Major mit Pension und der Regts. Uniform der Abschied bewilligt.

* Das V. Schleifische Freiband-Verband-Festschießen in Breslau dauerte vom Sonntag Mittag 12 Uhr bis Dienstag Nachmittags 6 Uhr. 74 Schützen theilnahmen daran. Im Ganzen wurde auf fünf Scheiben in vier Ständen geschossen. Von den 12 hervorragenden Brämien fielen drei nach Sagan. Als Ort für das nächste Verbands-Festschießen wurde Lauban gewählt.

* Der Stand der Weinberge im Rheingau ist ein durchaus befriedigender. Das Holz hat während des Winters nicht gelitten, ist kräftig und voller Gebeine. Die Eisbännertage sind so günstig wie noch selten vorgegangen, und so sind die Winzer voll der besten Hoffnungen.

* Eine theilweise Sonnenfinsternis steht uns am 17. Juni bevor. Sie beginnt nördlich beim Aequator an der Sierra Leona-Rüste morgens um 7¼ Uhr. Für uns wird die „Finsternis“ erst einige Stunden später sichtbar, so daß es keines Frühaufstehens bedarf, wie am denkwürdigen 17. August 1887 bei der Völkermigration zur totalen Sonnenfinsternis. Das jetzt zu erwartende Himmelschauspiel wird man bei gutem Wetter in aller Gemüthlichkeit betrachten können, denn es dauert mehrere Stunden.

* Im Endernehmen mit der städtischen Schuldeputation hat der Magistrat von Breslau beschlossen, künftig für die städtischen Elementarschulen den Namen „Volksschulen“ ausschließlich anzuwenden und den Namen Elementarschulen aufzugeben.

* Gegen die freien Lehrervereine hat der Bischof von Ermland ein Circular an die Geistlichen gerichtet. Die Ortsgeistlichen sollen den Lehrern ihrer Gemeinde mittheilen, die bischöfliche Behörde halte die Bestrebungen der sogenannten freien Lehrervereine nicht für übereinstimmend mit dem, was ein katholischer Christ thun dürfe. Deshalb soll es für die katholischen Lehrer unzulässig sein, einem solchen Vereine anzugehören. Die Mitglieder dieser Vereine sind zum Austritt aufzufordern. Das ist bereits vielfach geschehen und den Lehrern bis zur nächsten Kirchenvisitation Bedenkzeit gelassen. Den Unfolgsamen droht die Kirche mit Zwangsmassregeln (Excommunication). — Ob dies gerade dazu beitragen wird, das vielfach schon gelockerte Verhältniß der katholischen Lehrer zur Centrumpartei zu befestigen, erscheint sehr zweifelhaft.

* Der Landtags-Abgeordnete von Schenckendorf hat dem Minister des Innern eine Uebersicht der in den verschiedenen Regierungsbezirken getroffenen Einrichtungen zur Förderung des erziehlischen Handwerksunterrichts für Knaben mit dem Antrage eingereicht, dieselbe den Behörden mitzutheilen. In Genehmigung dieses Antrages hat der Minister den Regierungs-Präsidenten Exemplare der Uebersicht mit dem Ersuchen zugehen lassen, dahin zu wirken, daß der bereits an einer großen Zahl von Orten eingeführte Handwerksunterricht die Verbreitung finden möge, welche seiner Bedeutung als geistiges und körperliches Bildungsmittel entspricht.

* Das Königl. Kammergericht hat es in einem neuerlichen Erkenntniß für zulässig erklärt, daß die Veranstaltung und Ausführung von Sammlungen (sogenannten Zellerfassungen) bei öffentlichen Versammlungen im Wege der Polizei-Verordnung von einer ortspolizeilichen Genehmigung abhängig gemacht wird. Dem entsprechend würde auch für die Erhebung eines Eintrittsgeldes von beliebiger Höhe in öffentlichen Versammlungen eine polizeiliche Genehmigung erfordert werden können. Der Minister des Innern hat den Regierungs-Präsidenten hieron Kenntniß gegeben und es ihrem Ermessen überlassen, ob ein Bedürfnis zur polizeilichen Regelung dieser Materie in den einzelnen Verwaltungsbezirken vorliegt.

* Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende Verordnung betreffend die Nachsendung von kleinen Bedürfnisgegenständen nach dem Auslande: Ich bestimme, daß für die auf Meinen Schiffen und Fahrzeugen bereits länger als ein Jahr im Auslande befindlichen und dabeist noch ein weiteres Jahr verbleibenden Mannschaften kleine Bedürfnisgegenstände innerhalb vom Staatssecretär des Reichs-Marineamts für den Kopf und das Jahr festzusetzenden Höchstgewichtsgrenzen auf fiskalische Kosten nachgesandt werden dürfen. Wilhelm. v. Caprivi.

* „Metercentner“ ist ein Ausdruck, dem man in neuerer Zeit häufiger begegnet in der Bedeutung eines Gewichts von 100 Kilogramm (200 Pfund gleich 1 Doppel-Centner). Gegen diese Bezeichnung wendet sich mit vollem Recht ein Aufsatz in der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, in welchem ausgeführt wird, daß der Ausdruck „Metercentner“ schon seit alter Zeit eine ganz andere Bedeutung hat. Die Verbindung von Längeneinheit und Gewichtseinheit zu einem Worte, wie z. B. Fußpfund, Meterkilogramm, Metercentner u. s. w. bezeichnet eine Arbeitsleistung. Wenn man sagt, eine Bahnverwaltung hat 1 Million Metercentner geleistet, so heißt das nicht, sie hat 1 Million Doppelcentner beliebig weit gefahren, sondern sie hat eine Arbeit in solchem Betrage geleistet, als ob 1 Million Centner 1 Meter weit oder 1000 Centner 1 Kilometer weit gefahren seien. Daß dies ein gewaltiger Unterschied ist, wird jedem einleuchten, und das Beispiel zeigt, daß die Bezeichnung Metercentner in der Bedeutung von Doppelcentner die größte Unklarheit und Verwirrung anzurichten geeignet ist. Für eine Gewichtsmenge von 100 Kilogramm haben wir das Wort Doppelcentner, das ohne Weiteres Jedermann klar ist und nie zu Irrungen führen kann.

× Deutsch-Wartenberg, 21. Mai. Die jetzt im prächtigsten Frühlingsgrün prangenden Berge — Schloß- und weicher Berg — üben für Naturfreunde die altbewährte Anziehungskraft aus. Täglich — besonders an Sonntagen — treffen zahlreiche Besucher aus Nah und Fern ein, um sich an der entzückenden Aussicht, welche jene Berge auf die Odeniederung bieten, zu erfreuen. Wir können den Besuch dieser von der Natur begünstigten Berge zur Jetztzeit empfehlen. Für jedwede Erfrischung bietet das Restaurant Neubau, von Herrn Gastwirt Lubig gepachtet, erwünschte Gelegenheit.

— Der verheiratete Schriftsteller W. in Zällichau, welcher seit dem 1. Mai zum Train nach Spandau einberufen worden ist, hat sich Ende voriger Woche aus seiner Garnison heimlich entfernt. Seine Verhaftung erfolgte in Zällichau schon Tags darauf. Da W. während des Concurses des Lithographen W. in Gießen a. O. bei diesem gearbeitet, so wurde er bei dieser Gelegenheit in der Sache der Couponfälschungen mehrmals am Sonnabend in Verhör genommen. Am Sonntag früh wurde er nach seiner Garnison zurücktransportiert.

— In Zällichau trug sich nach den „Z. N.“ am Montag Abend folgender Unglücksfall bei dem Fleischermeister Obst zu. Während das Dienstmädchen heißes Wasser aus dem Kessel in eine Badewanne goß, um ein Bad für das dreijährige Söhnchen zurecht zu machen, stürzte dieses unversehens rücklings in die Wanne und verbrühte sich nicht unbedenklich in dem kochendheißen Wasser.

— Das Project einer Fernsprech-Einrichtung in Sagan ist nunmehr als perfect zu betrachten. Die Fernsprecheinrichtung zählt gegenwärtig 21 Abonnenten; die Zahl dürfte sich aber noch erhöhen, da weitere Beitrittserklärungen in Aussicht stehen.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Liegnitz hat am Montag nach einem eingehenden Referat des Stv. Lange und einem anregenden Meinungsaustausch den Magistratsantrag auf Anlage von Rieselfeldern mit allen Stimmen gegen eine Bestimmung der Forstparzellen bei Hummel als Rieselfeld und die Kostensumme von 1600 000 M. einstimmig angenommen. In engem Zusammenhange hiermit stand der Antrag auf Nachsuchung eines Allerhöchsten Privilegs zur Ausgabe von 3/4 procentigen Stadt-Obligationen im Betrage von 2 100 000 Mark. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Die Frau eines Liegnitzer Tischlergesellen, welcher die Sorge für seine Familie schon seit einiger Zeit der Armenverwaltung überläßt, obgleich er kaum 30 Jahre alt, gesund und arbeitsfähig ist, wurde am Sonntag Abend in den Anlagen an der Pfaffenstraße bestunungslos aufgefunden und nach dem Krankenhause geschafft. Dort stellte sich, nachdem sie sich erholt hatte, heraus, daß sie in Folge mangelhafter Ernährung entkräftet war; sie hatte bereits seit zwei Tagen keine Nahrung erhalten. Ihre sechs Kinder im Alter von 3/4 bis 9 Jahren sind nicht besser genährt. Der Ehemann hatte die Frau am Sonntag Vormittag aus der Wohnung geworfen.

— Ueber Lauban haben sich am Montag mehrere Gewitter entladen, welche leider auch Hageldörner in Haselnuß- und Bohnengröße mit vernichtender Gewalt herabsandten.

— Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ging ein Unwetter von heftiger Heftigkeit über Hirschberg und Umgegend nieder. Unter gewaltigem Donner und Blitz fielen während längerer Zeit schwere, haselnußgroße Hagelförner, welche an Blumen und Baumblättern recht drge Verwüstungen anrichteten. Zugleich wurde die Stadt durch einen wolkenbruchartigen Regen überfluthet. Auch durch Blitzschläge ist mehrfach Schaden angerichtet worden.

— Der neunzehnjährige Stodmachergeselle Hermann Roder aus Breslau, der im October 1889 die neunjährige Klara Besser ermordete, wurde vorgestern vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Bermischtes.

— Die Bahnstrecke Neustrelitz-Besenberg-Mirow ist am Sonntag in festlicher Weise eröffnet worden.

— Die Eisenbahnlinien Leopoldsdörfer-Rach, Schoppeim-Sädingen und Weigenmendingen sind am Dienstag eröffnet worden.

— Bergarbeiter-Krawalle. Wie die Prager Blätter vom Dienstag Abend melden, ist das Militär gegen die streikenden Arbeiter in Panitzsch bei Rürschau eingeschritten, wobei fünf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Ueber den Zusammenstoß von Militär und Arbeitern in Panitzsch wird aus Pilsen weiter gemeldet: „Die Arbeiter griffen den Marthaschacht gewaltiam an und wurden von dem daselbst stationirten Zuge Infanterie zurückgewiesen. Hierbei wurden einige Arbeiter getödtet und mehrere verwundet. Eine Escadron Kavallerie ist von Stab nach Rürschau verlegt worden.“ Nach dem „V. Z.“ blieben 12 Tödtete auf dem Platze.

— Im Duell erschossen wurde am Sonntag in Adnigsberg der Stud. med. Ernst Ruckli.

— Eine Dame im Zweikampf. Aus Wien meldet man dem „V. Z.“: Am Montag fand hier in einem Privatlocal ein Säbelduell zwischen dem neunzehnjährigen Fräulein Slava v. M. und einem jungen Arzt statt, welcher von seiner Gegnerin ungesährlich verwundet wurde. Der Arzt hatte die Herausforderung des Fräuleins abgelehnt, wurde aber durch ihre Drohung mit der Reitpeitsche zum Duell gezwungen.

— Folgender Pariser Modenbericht geht der „Voss. Stg.“ zu: Die Mode hat jetzt wiederum eine umfassende Wandlung durchgemacht. Einige Jahrzehnte lang, vom zweiten Kaiserreich an bis vor Kurzem, befaßte sich die Mode hauptsächlich mit den Wandlungen am Schoße des Frauenkleides. Der wiedererstandene Gehrock, damals Krinoline genannt, Gebansche, Zipfel und Gefältel aller Art, Zaden und Besatz, Schleppe und Schleifen, zuletzt der Hinterbücker, Alles und Jedes wurde erfunden und angeboten, um dem Schoße stets neue Formen zu geben. Dazwischen wurde der Obertheil bald verlängert, bald verkürzt, der Rumpf in den sogenannten Kärz eingezwängt, dann der Brust Gewalt angethan. Aber die Mannigfaltigkeit des Schoßes blieb immer noch die Hauptsache, an den Ärmeln wurden nur unmerkliche Aenderungen beliebt. Jetzt aber ist der seit etwa einem Jahre begonnene Umschwung vollständig zum Durchbruch gekommen: die Ärmel sind die Hauptsache des Kleides geworden. Der Hinterbücker ist längst verschwunden, der Schoß legt sich in breiten Falten glatt an, die Brust hat die gewöhnliche Form, zeigt wenig Auffallendes oder Eigenes. Um so mehr ist dies jetzt bei den Ärmeln der Fall; die Modediktatorn verwenden all ihre Erfindung, all ihr Wissen und Können auf die Ärmel. Im Ganzen und Großen sind jetzt zwei Formen maßgebend: der griechische und der Schinkenärmel. Der erstere legt sich oben glatt an und schließt an der Hand ebenso. Aber am Ellbogen fällt ein Oberarmel wie ein langer Flügel bis zur Erde herab — in der That die höchste Zeit, und wieder einmal durch solche Verflügelung an die Engstlichkeit des schönen Geschlechtes zu erinnern. Die Beschwerden und Mühseligkeiten solcher überaus unbequemen, ungewöhnlichen Engstärme tragen die edlen Frauen mit gewohntem Heldenthum. Die härtigen Genossen derselben können sich daher ohne Gewissensbisse des neuartigen Unbildes der hübschen wandernden Engstärmen erfreuen. Der Schinken- oder Schlagärmel — die Bezeichnung bleibt immer etwas klobig gegenüber dem Schwung der Engstärme — also der Schinkenärmel ist natürlich viel schöner als sein satirischer Name. Der erste Ursprung ist wohl in den Schulterwulsten oder Schulterrampen der bairischen Soldaten zu suchen, die sofort nach dem Kriege in Paris — natürlich von den Frauen nachgeahmt wurden und dadurch auch Anlaß zu den andersfarbigen Ärmeln gegeben haben dürften. Selbstverständlich sind auch die Schinkenärmel recht hübsch, wie überhaupt Alles, was die Damen für schön zu erklären belieben. Für jetzt gehen die beiden Formen noch nebeneinander, obwohl die Flügelärmel anfangen zurück zu weichen. Ganz verschwinden werden dieselben wohl nicht, viel eher dürfte eine Verschmelzung der beiden Formen sich vorbereiten. Jedenfalls haben wir noch weitere Ausbildung der Ärmelformen zu erwarten. Großes Lob verdient das schöne Geschlecht dafür, daß es alte Abgeschmacktheiten der Putzier aufgegeben hat und die Blumen allein herrschen läßt. Vögel und Gethier auf dem Hut zu tragen, war eine greuliche Verirrung. Blumen sind immer die schönste Zier der Frauen.

— Schwan oder Ente? Man schreibt der „Frei. Stg.“: „Durch die italienischen Blätter ging kürzlich die Nachricht, daß in Venedig ein Schwan gestorben sei, der zweihundert volle Jahre alt gewesen wäre. Ein Kritikus hat dazu die Bemerkung gemacht: „Dieser Schwan ist wahrscheinlich eine Ente gewesen.“ So sehr wahrscheinlich ist dies nun gerade nicht, obgleich es zuweilen vorkommt, daß die seltensten Vögel sich schließlich als Enten entpuppen. Der Schwan erfreut sich in der That eines langen Lebens, wie denn überhaupt unter den Vögeln einige Arten durch auffallend langes Leben sich auszeichnen. Der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Henri de Parville hat kürzlich im Journal des Débats einige Belege dafür zusammengestellt. „In der Vogelwelt“, schreibt er, „gibt es mehrere Hundertjährige. Das längste Leben scheint dem Schwan beschieden zu sein; es wird behauptet, daß er dreihundert Jahre alt werden könne. Knauer erzählt, daß er einen Falken sah, der 162 Jahre alt war. Nach einigen Naturforschern ist ein Seeadler, der 1715 gefangen wurde und damals schon etliche Jahre alt war, erst 1819, also 104 Jahre später gestorben. Ein weißköpfiger Geier, der 1706 gefangen wurde, starb erst 1826 in einem Vogelhaus des Schlosses Schönbrunn bei Wien, wo er 18 Jahre in der Gefangenschaft zugebracht hatte. Die Papageien und die Raben können ebenfalls 100 Jahre alt werden.

See- und Sumpfvögel überleben mehrere Generationen der Menschen. Die Gefangenschaft fängt natürlich das Leben der Vögel ab. Gefangene Elstern sterben nach 20 bis 25 Jahren; in der Freiheit werden sie weit älter. Der Hahn lebt 15 bis 20 Jahre, die Taube 10 Jahre. Die Nachtigal stirbt im Käfig nach 10 Jahren, die Amsel nach 15 Jahren. Kanarienvögel leben im Käfig 12 bis 15 Jahre; im Freien in ihrer Heimat werden sie weit älter. Die Vögel verbrauchen im Allgemeinen viel Muskelkraft und darum ist auch ihr Appetit so enorm. Wenn man nach dem Gewichte geht, so verzehrt die Drossel, die zu einer einzigen Mahlzeit eine dicke Raupe verpeist, verhältnismäßig ebenso viel, wie wenn ein erwachsener Mensch auf einen Sitz das Hinterviertel eines Ochsen aufessen würde. Das nämliche Verhältniß herrscht bei anderen Vogelarten; kein anderes Thier z. B. kann so unausgesprochen fressen wie Hühner, Enten u. s. w. Der Vogel liefert aber auch verhältnismäßig viel Arbeit. Seine Temperatur ist um einige Grade höher wie die des Menschen; sie steigt von 37 1/2 bis 41 und 42 Grad. Da ist ihre Bevorzugung auch hinsichtlich der Lebensdauer nicht auffallend.“ Der Schwan von Venedig ist also möglicher Weise doch keine Ente, sondern ein wirklicher Schwan gewesen.

— Ueber ein heiteres Mißverständnis berichtet der „Seegeist“ in Tegernsee: „Am da an einem der letzten Sonntage ein Bauer aus Fischenberg nach Wiesbach zum Bezirksamtman mit dem Eruchen um Ausstellung einer neuen Jagdarte. Auf die Frage, ob er die alte bei sich habe, erwiderte der Bauer, er habe sie beim Waizinger gelassen. Es wurde ihm bedeutet, dieselbe zu holen. Bald öffnete sich die Thür wieder und herein tritt zum Ergötzen des Bezirksamtmanns unser Bäuerlein, hinter ihm mit vielen Anixen seine — — — „Alte.“

— Knoten in's Taschentuch. Einem muskelliebenden Menschen gefiel eine Melodie in einer Oper ganz außerordentlich. Um dieselbe ja nicht zu vergessen, machte er — einen Knoten in sein Taschentuch.

Literarisches.

Soeben erschien D. Häbner's statistische Tafel aller Länder der Erde für 1890, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. von Juraich, Preis 60 Pf. Auch dieser Jahrgang zeichnet sich wie gewöhnlich durch Reichhaltigkeit des Inhalts und geschickte übersichtliche Anordnung des Stoffes aus. Der erste Blick giebt von allen Ländern der Erde eine ganze Fülle werthvoller statistischer Notizen, und ist die Tafel daher von derselben Wichtigkeit für den Gelehrten, wie für den Geschäftsmann. Für die Arbeitszimmer derselben darf sie als ein fast unentbehrliches Requisit bezeichnet werden. — Vorräthig bei W. Lehyohn.

Wetterbericht vom 21. und 22. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	750.3	+18.8	SE 2	81	2	
7 Uhr Morg.	751.5	+18.2	WSW 2	73	0	
2 Uhr Nm.	751.1	+23.2	W 3	56	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden +14.0°

Witterungsaussicht für den 23. Mai.

Vorwiegend trübes Wetter mit Regen und Temperaturabnahme.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 22. Mai. Der Reichskanzler genehmigte die Einfuhr ungarischer Schweine nach Opperln und Rybnik, galizischer Schweine nach Myslowitz, Ratibor, Bentzen O.Schl., Gleiwitz, Opperln und Rybnik.

Gingefandt.

Wie bekannt, hat sich in voriger Woche ein Zweigverein des preussischen Beamtenvereins hier selbst gebildet. Nach dem veröffentlichten Bericht über die stattgehabte Berathung würden die Bestrebungen des Vereins in Bezug auf das Versicherungswesen u. s. w. wohl anzuerkennen sein. Ganz anders verhält es sich aber mit den beabsichtigten gemeinschaftlichen Waaren-Bezügen.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, wird bezweckt, hierorts im Einzeleinkauf Cigarren, Wein, Colonial- und vielleicht Manufaktur-, Glaswaaren u. c. bei Einzelnahme zum Engrospreis oder noch darunter zu verhandeln, ebenso vielleicht Möbel mit Weisen der größten Möbelfabriken u. s. w. Und wenn die geforderten Preise nicht den Wünschen des Vorstandes entsprechen, so sind gemeinsame Bezüge von auswärts beabsichtigt.

Wenn auch Niemandem zu verdenken ist, daß er seine Lebensbedürfnisse so billig als möglich bezieht, so erscheint doch solches Vorgehen sehr bedenklich. Die Preise in den Handelsgeschäften sind hierorts billiger als anderswo und so niedrig, daß sie kaum noch einen Nutzen zulassen; es ist nicht zu verlangen, daß bei Einzelnahmen zu denselben Preisen geliefert werden soll, wie bei größeren Einkäufen, denn der Detaillist hat durch den Einzelvertrieb erhebliche Unkosten, die er berücksichtigen muß.

Bei größeren Bezügen auf ein Mal aber würde hierorts mindestens ebenso billig zu kaufen sein, wie auswärts vom Baarenhaus. Und auch die Leistungen unserer Gewerbetreibenden genügen bei nicht hohen Preisen allen billigen Anforderungen.

Zu den Steuern unserer Stadt tragen unsere Handel- und Gewerbetreibenden ganz wesentlich mit bei, und wenn der Grundsatz „leben und lassen“ nicht mehr gilt, so würde die Steuerkraft sehr erheblich leiden. Wenn nun auch die königl. Beamten ein directes Interesse an der Steuerkraft unserer Stadt haben, so genießen sie doch die Wohlthaten, die

aus derselben entspringen, wie Beleuchtung, Pflasterung und vieles Andere genau so wie alle anderen Bürger. Ganz anders aber verhält es sich mit denjenigen Beamten, die ihre Befoldung aus dem Stadtsäckel empfangen. Hier hängt die Höhe ihres Gehalts unbedingt mit der Steuerkraft der Stadt zusammen, und diese Beamten sollten doch sehr bedenken, ob es in ihrem Interesse liegt, einem Verein beizutreten, der die Handel- und Gewerbetreibenden ganz erheblich zu schädigen im Stande ist.

In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 21. Mai sprach sich der Abg. Brömmel über das

Baarenhaus für Beamte dahin aus, „daß es dem privaten Gewerbebetrieb eine schwere und gefährliche Concurrenz macht, die um so wichtiger wirkt, als sowohl der Officierverein, wie das Baarenhaus einen moralischen Zwang zum Beitritt ausüben. Die Bildung solcher Vereinigungen hat die Erbitterung in weite Kreise der Gewerbetreibenden hineingetragen. Die Klust, die schon zwischen Beamtenthum und freien Gewerbetreibenden besteht, wird dadurch noch viel tiefer gerissen. Gerade jetzt, wo die Gehälter der Beamten erhöht werden sollen, müssen sie erinnert werden, daß wir alle Söhne eines Volkes sind.“

Café Waldschloss.

Am 1. Pfingstfeiertag.

Großes Früh-Concert

von der Stadtkapelle. Anfang 6 Uhr.

Montag, d. 2. Feiertag, Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

W. Neumann, Droschdaun.

Zum Feste

empfehle meine

vorzüglichen Flaschenbiere, als:

helles Lagerbier

aus der Schloßbrauerei Fürstenwalde,

dunkles Lagerbier

von Kipke-Breslau,

ff. echt. Kulmbacher

von Angermann-Kulmbach,

sowie

Selterwasser

u. Branselimonade

in bekannter Güte.

J. Schulz Ww.

Hochfeinen frisch geräucherten

Lachs u. Aal,

neue Matjesheringe,

Delicateheringe ohne Gräten a Dose 1 M. 25 Pf.,

Mal marin. in Gelsee a Dose 1 M. 20 Pf.,

Appetit Silbs a Dose 70 Pf.,

Hollmörs a Glas 60 Pf.,

Christiania Anchovis a Glas 50 Pf.,

Sardinen, russische a Glas 50 Pf.,

Sardinen in Del

a Dose 50 Pf., 70 Pf., 1 M. u. 1 M. 50 Pf.,

frisch conservirte

Krebschwänze

und Krebsbutter

empfehlen

Max Seidel.

Prima Doppelpresshefe,

bestes Weizenmehl

und Margarine

empfehlen

Otto Liebeherr.

Atelier für Zahn-Ersatz,

Reparaturen, Plomben etc.

A. Fleischel,

Berlinerstraße 80, I. Etage.

Das Beste in
Würfel Cacao
leicht löslich
Cacao-Vero
in Würfel-Form.
Jeder Würfel
ist in Staniol verpackt
und sind
100 Würfel = 1 Pfd.
In Cartons à 25 Würfel 75 Pf.
à 10 „ 30 „
Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Freitag, den 23. Mai, und Sonnabend

früh fettes Hundesfleisch

bei H. Pfennig, Poln.-Kessel.

Finke's Gesellschafts-Garten.

Sonntag, den 25. Mai:

Großes Parade-Kriegs-Feuerwerk

vom K. K. Kunstfeuerwerker A. Wenger.

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unt. Leitung des Concertmeisters Herrn Schulze.

Großes Pracht-Schlus-Tableau:

Die Beschickung von Buschiri's Lager.

Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, diese neuesten Vorgänge auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz getreu nach der Natur zu veranschaulichen. Der Zuschauer erblickt das Lager zunächst in herrlicher Beleuchtung und kann sich im weiteren Verlauf die gegenseitige Beschickung, sowie die Inbrandsetzung des Lagers Buschiri's genau vergegenwärtigen.

Entree 60 Pf., Kinder 15 Pf. Anfang des Concerts 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind in dem Vorverkauf bei Herrn E. Fowe zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet Concert im Saale

statt. Entree 30 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Finke. Lehmann. Wenger.

Gebet- und Gesangbücher

sind in den verschiedensten Einbänden bei größter Auswahl stets am Lager und

empfehlen billigst

R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Gesangbücher,

nur gut gebunden, größte Auswahl, empfiehlt

H. Willeke, Breitestraße 74.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe von heute ab mein Lager von Strohhüten zu ganz herabgesetzten

Preisen.

Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager von

Herren- u. Knaben-Hüten,

die schönsten Herren-Hüte schon von 1 Mark an.

Die Strohhut-fabrik von A. Zimmerling,

Niederstraße.

Hüte in allen Farben u. Farben für Herren u. Knaben, desgleichen

Neue Sendung Strohhüte in größter Auswahl.

Reine Sendung Strohhüte empfehle zu allerbilligsten Preisen

hellfarbiger einer gütigen Beachtung.

Reinh. Sommer, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Mein Schuh- u. Stiefelwaaren-Lager

empfehle ich in größter Auswahl einer gütigen Beachtung.

NB. Einen größeren Posten zurückgesetzter Damen-

zugstiefel u. Schuhe, Mädchenknopfstiefel, Mädchen-

u. Kinderhalbschuhe verkaufe ich umzungshalber, um voll-

ständig damit zu räumen, zu und unter dem Selbstkostenpreise.

Reinhold Schalle jr., Breitestraße 2,

gegenüber v. Schm. Adler.

Kinderwagen,

größte Auswahl, billige Preise, bei

E. Kiesling.

in soliden Einbänden empfiehlt billigst

bei reichster Auswahl

Otto Karnetzki,

Papierhandlung und -Buchbinderei,

Grünzeugpl., Ecke Herrnstr.-Silberberg.

Corsetts,

zurückgesetzt, empfiehlt zu

ermäßigten Preisen

O. Grünthal Nachf.

Eine große Partie weiße, gute, moderne

Damenhüte, ben u. Mädchenhüte

empfehle zu sehr billigen Preisen

Joh. Wagner, Berlinerstr. 14.

Ich beabsichtige mein Geschäft hier auf-

zugeben, daher

ich die mir noch zugehenden Arbeiten

mir recht bald zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll W. Sauermann,

Büchsenmacher, Fleischerstraße 9.

Gebrachter Kinderwagen

zu verkaufen

Postplatz 13.

Café Waldschloss.

Empfehle mein schön gelegenes

Stabiliment,

schönen schattigen Garten und

großen Saal mit Bühne, Schaufel und Regelpark.

Gute Biere, ff. Weine.

Mai - Bowle.

Gesang- u. Gebetbücher,

Gratulationskarten

u. Pathenbriefe,

Papier- und Gummiwäse,

Küchenstreifen, Seidenpapiere

empfehlen in größter Auswahl

A. Werther.

Gesangbücher,

bis zu den elegantesten Einbänden, em-

pfehlen in größter Auswahl zu billigen

Preisen

Otto Dehmel's

Buchbinderei.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Erneuerung zur IV. Classe muß bei

Verlust des Anrechts sofort erfolgen.

Nächste Ziehung am 9. Juni.

Original-Loose und Anttheile dazu, sowie

Loose zur

Marienburg Geld-,

Marienburg Pferde-

und Weimar-

empfehlen

Robert Grosspietsch.

Beste

„Hyatt“

Gummi-

Wäsche,

welche während des

Gebrauchs nicht

grau und gelb wird,

sondern

stets weiß bleibt,

ist nur allein zu

haben zu den billigsten Preisen

O. Grünthal Nachf.

bei

N. u. gelb. Kartoffeln verl. Schmied Pohl.

87r Apfelw. bei A. Großmann a. d. Vattw. 3.

86r Ww. 2. 75 pf. } Ww. Böttcher Witz.

Weineffig 2. 20 pf. }

85r Ww. 2. 80 pf. N. Witz, Postplatz Nr. 5.

88r 2. 55 pf. H. Otto, Altgebirge.

88r Ww. 2. 60 pf. H. Seinitz, Sattlerstr.

88r Ww. 2. 52 pf. H. Kapittschke, Vanfischerstr.

88r Ww. 2. 60 pf. Wwe. Thomas, Linde.

Weinausschank bei:

Böttch. Röbber, Niederstr., 86r. u. Ww. 80 pf.

Reihner a. Ziegelberge, 89r 72 pf.

Fritz Leutloff b. Louienthal, 88r 60 pf.

J. Kögler, Schulstraße, 87r 2. 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am heiligen Pfingstfest.

Am 1. Feiertage.

Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Conicer

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Gottesdienst in Sawade: Hr. Pastor

tert. Bastian.

Am 2. Feiertage.

Collecte für die Hauptbibelgesellschaft

zu Berlin.

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am 1. heiligen Pfingsttage.

Nachmittag 3 Uhr: Herr Pastor Hecker.

Synagoge. Freitag Anfang 7 1/2 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag führte am Dienstag die erste Lesung der Gewerbe-Novelle zu Ende. Zu Beginn der Sitzung ergriff der preussische Handelsminister von Verlepch das Wort und bemühte sich, die gegen die Vorlage erhobenen Bedenken zu widerlegen und die in Bezug auf die Ausführung des Gesetzes geäußerten Bedenken als unbegründet hinzustellen. Aus den Ausführungen des Regierungsvertreter ist hervorzuheben, daß derselbe die Frage des Maximalarbeits-tages für diskutierbar erklärte und denselben nur mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Industrieverhältnisse für nicht durchführbar hielt. Er stellte im weiteren eine Vermehrung von Fabrikinspektoren in Preußen in Aussicht. Von freisinniger Seite trat Abg. Dr. Hirsch nochmals den Bestrebungen auf Einführung eines gesetzlichen Normalarbeitstages mit Entschiedenheit entgegen, indem er die daraus erwachsende Schädigung der Industrie erläuterte. Der antisemitische Abg. Liebermann v. Sonnenberg konnte es auch bei dieser Vorlage nicht unterlassen, Antisemitismus zu treiben. Nachdem die Abgg. Hize (Centr.) und Dr. Kropatschek (deutschcons.) sich im Sinne der Vorlage geäußert, wurde dieselbe an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Gestern beriet der Reichstag die Interpellation Bamberger (Dfr.), betreffend die Vorlegung eines Strafvollzugsgesetzes. Abg. Bamberger legte die Nothwendigkeit einer solchen Vorlage durch den Hinweis auf die in der Presse erörterten Fälle von unangemessener Behandlung der wegen politischer Vergehen bestraften Personen dar. Staatssekretär von Dehl-schläger stellte die Vorlegung eines Strafvollzugsgesetzes in Aussicht, ohne jedoch den Zeitpunkt irgendwie bestimmen zu können. Er fügte hinzu, daß vorher eine Revision des Strafgesetzbuchs vorzunehmen sei. Abg. v. Bar (Dfr.) betonte besonders, daß man die gegenwärtig bestehenden Ungleichheiten bei der Ausführung der Freiheitsstrafen beseitigen müsse. Die Abgg. Geher (Dfr.) und Dr. Marquardsen (nl.) sprachen sich im Sinne der Interpellation aus, während Abg. Dr. Windthorst (Centrum) glaubte, daß bereits im Verwaltungswege vorhandene Uebelstände beseitigt werden können. — Der Antrag Hintelen (Centrum) betreffend das gerichtliche Zustellungsverfahren wurde der Justizcommission, der Antrag Ricker auf event. Einsetzung mehrerer Wahlprüfungscommissionen im Falle eines besonderen Bedürfnisses der Geschäfts-ordnungscommission überwiesen. Bei letzterem zeigte der conservativ Oberbürgermeister Müller aus Posen in recht bezeichnender Weise, wie unbehaglich den Conservativen bei den aus Anlaß der zahlreichen Wahlbeeinflussungen eingegangenen Protesten zu Muth ist. Er versiegte sich dazu, von einem Unfug der Wahlproteste zu sprechen, und mußte sich dafür von dem Abg. Singer (Dfr.) den Vorwurf gefallen lassen, daß nur das obige Gewissen der Conservativen der Prüfung der Wahlproteste so abgeneigt macht. Abg. Ricker (Dfr.) hob hervor, daß die Wahlbeeinflussungen noch weit größer seien, als die Wahlproteste vermuthen ließen. — Darauf verlas die das Haus bis zum 9. Juni.

In der Militärcommission des Reichstages theilte vorgestern der Vorsitzende, Herr v. Kardorff, mit, daß er dem Herrn Reichskanzler den von einigen Commissionenmitgliedern geäußerten Wunsch, derselbe möge Informationen über die politische Situation ertheilen, unterbreitet habe. Der Herr Reichskanzler habe darauf in folgendem Schreiben geantwortet: „Berlin, 19. Mai 1890. Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom heutigen Tage ergebenst, daß ich in der VII. Commission des Reichstages eingehendere Mittheilungen über die politische Situation zu machen zu meinem aufrichtigen Bedauern außer Stande bin. Was speciell den Dreibund angeht, so würde ich nur die offenkundige Thatsache wiederholen können, daß er unverändert fortbesteht und in den Beziehungen der Verbündeten zu einander nirgends eine Aenderung eingetreten ist. v. Caprivi.“ Sodann machte Major Gaede auf Veranlassung des Abg. Orterer eingehende Mittheilungen über das italienische und österreichische Heer, dessen Friedens- und dessen Kriegsmacht. Den Rest der Sitzung füllte eine eingehende Auseinandersetzung zwischen dem Regierungskommissar Major Gaede und dem Abg. Richter über das französische Heer aus.

In der gestrigen Sitzung der Militärcommission legte der Kriegsminister zunächst die Grundzüge einer weiteren Entwicklung der militärischen Formation dar, dahin gehend, daß dieselbe sich seiner Meinung nach in der Richtung des Scharnhorst'schen Planes der thatsächlichen Ausübung der allgemeinen Dienstpflicht bewegen werde. Es soll einmal jeder Wehrpflichtige, der ausbildungsfähig ist, auch eingestellt werden. Abg. v. Bennigsen regte die Frage der Abkürzung der Dienstzeit an. Abg. Richter warnte vor der Annahme der Vorlage, da dieselbe unfehlbar zu weiteren Konsequenzen und zu einer unabsehbaren Belastung führen würde. Wenigstens dürfe nichts bewilligt werden ohne das Aequivalent der zweijährigen Dienstzeit. Auf die Frage des Abg. Windthorst, wie sich die Finanzlage des Reiches stellen würde, antwortete der Reichssekretär, daß dieselbe sich durch die Annahme der Vorlage nicht ungünstig stellen würde. Der Referent Graf zu Stolberg-Emsdorf sprach sich für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit Rücksicht

auf das neue Gewehr und das rauchschwache Pulver zur Zeit nicht für thunlich. Der Abg. Ricker tritt für die zweijährige Dienstzeit ein. Durch die von dem Kriegsminister vorgeführte Perspektive einer zukünftigen umfassenden Präsenzstärke werde den Freunden der Vorlage die Annahme derselben erheblich erleichtert. Der Kriegsminister habe übrigens die dreijährige Dienstzeit thatsächlich preisgegeben. Generalleutnant Vogel v. Falckenstein giebt einen Ueberblick über die bisherigen Phasen der Dienstzeit. Der Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit würde bei gleicher Präsenzstärke jährlich 20 Millionen kosten. Hierzu würden einmalige Ausgaben für Schießplätze u. in Höhe von 100 bis 110 Millionen treten. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit könne zur Zeit nicht für zulässig erklärt werden. — Nächste Sitzung der Commission am 6. Juni.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat am Dienstag die Wahl des in Oberbarnim mit einer Stimme über die Majorität gewählten von Bethmann-Hollweg für ungültig erklärt.

Die Reichstags-Commission für die Vorlage über die Gewerbe-gerichte hat die ersten beiden Abschnitte des Gesetzesentwurfs, welche von der Errichtung und Zusammenfassung der Gewerbe-gerichte und von dem Verfahren handeln, durchberathen und sich darauf bis zum 3. Juni vertagt.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag in dritter Lesung den Nachtragsetat und erledigte die zu demselben beantragten Resolutionen. Bei der Besprechung derselben wurde von verschiedenen Seiten über den zunehmenden Luxus unter den Beamten und bei den Dienstbauten geklagt, und nach längerer Erörterung außer den Commissionsanträgen, welche die Regierung zur Erwägung über allgemeine Einführung von Dienstalterszulagen und Vermehrung der etatsmäßigen Stellen auffordern, ein Zusatzantrag auf Abminderung der Dienstalterszulagen für Volksschullehrer lediglich nach dem Bedürfnis, nicht nach der Ortseinschätzung, sowie ein Antrag Brömel auf Vermeidung des Luxus bei den Dienstbauten angenommen.

Gestern nahm das Abgeordnetenhaus in der Schlussabstimmung den Nachtragsetat an und erledigte in zweiter Lesung eine Reihe kleinerer Vorlagen, sowie mehrere Petitionen. — Heute stehen die in zweiter Berathung erledigten Entwürfe zur dritten Berathung.

Auf der Tagesordnung der ersten nach der Pfingst-pause am 3. Juni stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses soll die Sperrgeldervorlage gelehrt werden. Zwischen der conservativen, der freiconservativen und nationalliberalen Partei des Hauses ist eine Verständigung in Vorbereitung, welche den § 3 der Vorlage betrifft. Derselbe soll dahin formuliert werden, daß die erstmalige Vereinbarung zwischen dem Cultusminister und den Bischöfen über die Verwendungszwecke der Sperrgelderrenten eine vollständig unbeschränkte sein und den Bischöfen für ihnen nach solcher Vereinbarung etwa zu überweisende Dispositionsfonds vollständig freie Hand gelassen werden soll. Im Falle jedoch später Änderungen einer getroffenen Vereinbarung notwendig werden, soll die Verwendung der Rente nur für solche Zwecke erfolgen dürfen, für welche im Staatshaushaltsetat überhaupt Mittel ausgeworfen sind. Sofern für eine Dilettante eine Verständigung über die Verwendung überhaupt nicht erzielt würde, wird daran festgehalten, daß die Rente dem Emeritenfonds derselben zufließen soll.

20] Engländer und Indier.

Eine Erzählung von Karl Jastrow.

„Meine gestrengen Herren Engländer!“ rief die Alte in weinerlichem Tone und in einem schauerhaft klingenden Englisch, „ich Sie recht herzlich und dringend bitten, daß Sie nicht verlangen, ich sollen trinken das Gesundheit von die englische Majestäten. Ich sein eine Hindarrierin aus dem Windhagebirge und habe geschworen zu meinem Volke ewige Treue und ich wollen trinken Gesundheit von braves englisches Soldat, damit nicht glauben.“

„Macht nicht unnötige Worte, Frau“, befahl Sheppy. „Trinkt ein Glas und schenkt von Curer besten Sorte ein. Daß Ihr kein Gift führen werdet, glauben wir Euch; vorwärts!“

Die Alte nahm eine Flasche heraus, hielt sie gegen das Licht und entforste sie mit großer Gewandtheit. Im nächsten Augenblick sprudelte die funkelnde Flüssigkeit in einen der blechernen Trinkbecher, welche auf dem Tische standen. Sie hob denselben, ohne einen Tropfen zu verschütten, empor, setzte ihn an den Mund und leerte ihn zur Hälfte, worauf sie das Gefäß mit einer ziemlich geschickten Verbeugung dem Wachcommandanten darbot.

„Meinetwegen“, brummte dieser, den Becher an die Lippen legend. „Um! der Rum schmeckt vortrefflich!“ schloß er, nachdem er ihn auf einen Zug geleert hatte.

Die Alte füllte den Becher von Neuem und diesmal kam die Reibe an Wistorn, der seinen Inhalt mit Illbury theilte. Auch die übrigen Soldaten be-eilten sich, ihren Antheil zu empfangen. Sämmtliche vorhandenen Becher schäumten über von dem feurigen Saft der Rebe und des Reiskorns.

Die Krämerin hatte alle Hände voll zu thun, um dem unaufhörlichen Begehren zu genügen. Eine Flasche nach der andern wurde entforst und ihre Flammen-

ströme fanden nur zu reich ihren Weg in die durstigen Kehlen. In weniger als einer halben Stunde war der größte Theil des Vorrathes vertilgt. Die schwer berauschten Soldaten geberdeten sich wie Unsinige, schrieen, sprangen und tanzten, ohne daß die Corporäle im Stande waren, dem tollten Treiben Einhalt zu gebieten. Scheu zog sich die Alte in einen dunklen Winkel in der Nähe des Ausganges zurück, zog das Tuch noch dichter um sich und kauerte sich am Fuße eines der Pfeiler nieder, welche die mächtige Wölbung der Halle trugen.

Nichts weiter als die Augen waren von dem bleichen Antlig sichtbar, allein diese glühten wie Flammensterne in das bunte Gewirr hinein. Fast schien es, als wollten sie Einem nach dem Andern der wüsten Geiellen das Herz durchbohren, so unheimlich glühten und stachen sie.

War es die Wirkung dieser Blicke oder die Folge der genossenen Spirituosen, genug, Einer nach dem Andern der rohen Gesellen sank auf die Britsche oder auch auf die Steinplatten des Fußbodens nieder, und bald veränderte ein lautes, sturmähnliches Schnarchen, daß das gesammte Wachcommando im festen Schläfe lag.

Jetzt erhob sich die zusammengekauerte Frauen-gestalt, ohne sich ferner um den Korb in der Ecke des weiten Gemaches zu kümmern und schlich leise näher.

Ein rascher, prüfender Blick glitt noch einmal über die stumpfen, verblöhten Gesichter, in welche das unruhig flackernde Kerzenlicht einen gespenstisch röhlichen Schein warf. Dann warf die Gestalt mit einer raschen Bewegung das lange indische Tuch von sich. Ein zweites faltiges Gewand fiel, durch das Zupfen an einer Schleife gelöst, zu ihren Füßen. Kaibur, der junge Indier, stand hochaufrichtet in der Mitte der schlafenden, bunt durcheinander liegenden Soldaten.

Ein Blick unbeschreiblichen Hohnes glitt über dieselben hin. Dann stieg er über zwei oder drei der schlaftrunkenen Gesellen hinweg und näherte sich dem Diamantenkästchen, das er rasch an sich nahm und im Gürtel verbarg. Ein zweiter Sprung brachte ihn in den Gang, welcher zur Zelle des gefangenen Engländers führte. Die beiden Posten, welche hier mit den Gewehren im Arm fest schlafend, hockten, verriethen ihm den Aufenthalt des Gefangenen. Vor der Thür blieb er einen Augenblick stehen. Dann drehte er entschlossen den schweren Schlüssel herum, schob den Riegel hinweg und riß die Thür auf, welche mit einem dumpfen, dröhnenden Zuge seiner Hand nachgab.

Er blickte in ein finsternes, enges Gemach. Ein schwacher Mondstrahl stimmerte gespenstisch über das dürftige Lager, von dem sich die regungslose Gestalt des Schlafers abhob.

Leise trat der Indier an ihn heran. Über schließ fest und süß. Der Gott der Träume hatte die kummer-schwere Seele in seine Arme genommen, sie allen Sorgen und Schmerzen der Gegenwart entrückt. Er sah den Schlafers bei der Schulter und rüttelte ihn. Zählungs fuhr dieser aus seinen Träumen empor und schaute entsetzt in das ruhige Antlig des Indiers.

„Du bist der Henker, nicht wahr?“ tönte es von den aschfarbenen Lippen. „Du willst mich holen zu meinem letzten Gange. Der Sandhaufen ist errichtet, auf welchem ich verbluten soll! Sprich, Henker ist's nicht so?“

„Ermuntere Dich, mein armer Freund! Ich bin es, Kaibur, Dein Bruder, welcher Dich retten will!“ tröstete der junge Indier in leiserem Flüsterton.

„Kaibur! Du?“ fragte der Engländer, indem er hastig von seinem Lager aufsprang, „ja ich erkenne Dich! Du bist es, Kaibur! der Schutengel meines Daseins! o sprich! Welcher gute Geist hat Dich auf seinen Fittigen hier hereingetragen?“

„Ich bin in einer Verkleidung heraufgekommen. Ich habe Reißbranntwein und Wein an die Soldaten verkauft. Jede Flasche, die sie leerten, war mit einer tüchtigen Dosis Opium gemischt. Nun liegt die gesammte Wachmannschaft im tiefsten Schläfe und wird vor Ablauf von 24 Stunden nicht erwachen. Schnell! hülle Dich in dieses Gewand, während ich mich in eine dieser Uniformen werfen werde. Dann laß uns hinunter-eilen. Eine Pforte führt auf den Fluß hinaus; dort hält ein Boot, welches uns nach dem Hafen bringen wird. Das erste beste nach Europa fahende Schiff nimmt uns auf, wenn wir den Capitain mit einigen Diamanten bestechen. Die Diamanten aber besitze ich und darum säume nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 21. Mai 1890.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	107,75	G.
	3 1/2	dito	101,30	G.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	106,60	Bj.
	3 1/2	dito	101,40	B.
	3 1/2	Präm.-Anleihe	162,75	Bj.
	3 1/2	Staats-Schuld.	99,90	G.
Sächs.	3 1/2	Wandbriefe	99,60	G.
	4 1/2	Rentenbriefe	103,20	Bj.
Rheinl.	3 1/2	Wandbriefe	99	B.
	4 1/2	dito	101,90	Bj. G.

Berliner Productenbörse vom 21. Mai 1890.

Weizen 189-203. Roggen 153-164. Hafer, guter und mittel preussischer 171-175. Reiner 177-181.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Laut § 5 Nr. 6 der Friedhofs-Ordnung erlischt das Recht auf das Grabbegräbniß und fällt letzteres an die Stadtgemeinde zurück, nachdem zur Ermittlung von unbekannten Grabbegräbniß-Berechtigten ein dreimaliges Aufgebot in den hiesigen Lokalblättern stattgefunden hat:

a) wenn die mitberechtigten Nachkommen-schaft des Erwerbers am hiesigen Orte ausstirbt, oder von hier verzieht und Niemand beauftragt ist, das Grabbegräbniß im Stande zu erhalten u. s. f.

Zur Ermittlung von unbekannten Grabbegräbnißberechtigten bringen wir daher diejenigen Grabbegräbnißstellen zur öffentlichen Kenntniß, welche nicht mehr gepflegt, vielmehr dem Verfall preisgegeben sind:

Auf dem grünen Kreuz-Friedhofe nach Plan I, Südostseite:

Litt. r. Wegner, Pastor prim., 2 Stellen,

erworben 1819, zuletzt belegt 1841;

nach Plan II, Südostseite:
Litt. B. Schwarzkopf, Hermann, Kaufmann, 2 Stellen, uneingezäunt und noch nicht belegt.

Die vorstehenden 2 Grabbegräbniße sind am oberen Koberbuschwege gelegen.
Grünberg, den 20. Mai 1890.

Der Magistrat.

J. L. Rothe.

Bekanntmachung.

Die für Benutzung des städtischen Leichenwagens zu zahlenden Gebühren sind herabgesetzt und betragen von jetzt ab bei Begräbnissen:

Al. Leichenw. Gelp. Trintgeld. Beigl. Ca.
I. 4,50 M. 4 M. 50 Pfg. 8 M. 17 M.
II. 3,25 = 3,75 = 50 = 6,50 = 14 =
III. 0,75 = 3,75 = 50 = 5 = 10 =
alter
Wag. 1,00 = 3 = 50 = 4,50 = 9 =

Grünberg, den 21. Mai 1890.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Kubikmeter Feldsteinen zur Neuschüttung der Chaussee Krampe-Oberfischerei zwischen Station 4,8 und Station 5,8 soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Schriftliche und gebührig verschlossene Angebote sind bis zum 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadt-Bauamt, wofolbst auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind, einzureichen.
Grünberg, den 20. Mai 1890.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

Zwangsvorsteigerung

des der verewitteten Anna Elisabeth Vogt geb. Schmors, jetzt wieder verehelichten Schmidtkne gebürigen Grundstücks Nr. 20 Karschin.

Größe: 6,50,90 Hectar.

Reinertrag: 47,28 M.

Nutzungswert: 60 M.

Versteigerungstermin:

den 7. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin:

den 7. Juni 1890,

Mittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.
Grünberg, den 14. April 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

des dem verstorbenen Schuhmacher Karl Gottlieb Grossmann zu Stadt Saabor bezw. dessen Erben gebürigen Grundstücks Nr. 9 Stadt Saabor.

Größe: 1,0540 Hectar.

Reinertrag: 9,15 M.

Nutzungswert: 66 M.

Versteigerungstermin:

den 14. Juli 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin ebenda

den 14. Juli 1890,

Vormittags 11 1/4 Uhr.

Grünberg, den 16. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Einen Posten Speise- und Futter-Kartoffeln verkauft billig, auch in kleinen Partien Rud. Roemer, Oberthorstr. 16.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unsers theuren Verstorbenen sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Carl Mangelsdorf.

Bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres theuren Verstorbenen sind uns der wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme so viele geworden, dass wir nicht vermögen, so sehr unser Herz dazu drängt, jedem Einzelnen persönlich die Hand zu drücken. Wir sprechen deshalb Allen, Allen, welche uns durch ihre Theilnahme Trost spendeten, hierdurch unsern tief gefühlten Dank aus, mit der Bitte zu Gott, Jeden vor solch schwerem Schicksal, wie uns betroffen, zu bewahren.

Grünberg, den 21. Mai 1890.

Die trauernde Familie Mühle.

Coffee

wöchentlich mehrere Mal frisch gebrannt, rein schmeckend,
à Pfund 1,30 - 2 M.

hochfeines Weizenmehl 00,

täglich

frische Preßhese,

ff. Margarine,

Schmalz

bester Zucker

gem. Zucker

cryst. Soda

Petroleum

Salz

Reis, Graupe u. Hirse

d. Pfd. 50 Pfg.

à Pfd. 32 =

= = 26 =

= = 4 =

= = 13 =

= = 9 =

= = 15 =

Cigarren u. sämtliche anderen Colonialwaaren zu den billigsten Preisen.

Paul Gaertner, Niederstraße 80.

Dachpapparbeiten

lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. Dachpappen, Carbolinum, Theer etc. ab Fabrik billigst. Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Zwangsvorsteigerung

des dem Häusler Johann Christian Hunger zu Krampe gebürigen Grundstücks Nr. 205 Sawade.

Größe: 0,5390 Hectar.

Reinertrag: 3,87 M.

Versteigerungstermin

den 26. Juli 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin ebenda

den 26. Juli 1890,

Vormittags 11 1/4 Uhr.

Grünberg, den 17. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 23. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen im Hotel zum Deutschen Hause hier, als

Auctionsort:

verschiedene Farbwaaren: als Eichenholz, Ultramarinblau und Grün, Zinkweiß, Damarsack, ferner zwei Stehlampen

zwangsweise versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Ackerstraße 4 hierselbst:

4 Centner Roggenmehl, 1 Sopha, 1 doppelthüriger Kleiderschrank, 1 Glas-servante und 2 St. Wandbilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Erlenbusch-Verkauf.

Der den Gebrüder Kahle gebürige Erlenbusch an Krampe, an der kalten Bache gelegen, soll Dienstag, den 27. Mai (3. Feiertag), Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu legen.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.
1 Kanariendecke m. Gebauer, so auch 1 groß. Kleiderschrank zu verf. Zöllstr. 35.
Betten zu verkaufen Breitestraße 69.

Coffee

wöchentlich mehrere Mal frisch gebrannt, rein schmeckend,
à Pfund 1,30 - 2 M.

hochfeines Weizenmehl 00,

täglich

frische Preßhese,

ff. Margarine,

Schmalz

bester Zucker

gem. Zucker

cryst. Soda

Petroleum

Salz

Reis, Graupe u. Hirse

d. Pfd. 50 Pfg.

à Pfd. 32 =

= = 26 =

= = 4 =

= = 13 =

= = 9 =

= = 15 =

Cigarren u. sämtliche anderen Colonialwaaren zu den billigsten Preisen.

Paul Gaertner, Niederstraße 80.

Dachpapparbeiten

lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. Dachpappen, Carbolinum, Theer etc. ab Fabrik billigst. Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.

Zwangsvorsteigerung

des dem Häusler Johann Christian Hunger zu Krampe gebürigen Grundstücks Nr. 205 Sawade.

Größe: 0,5390 Hectar.

Reinertrag: 3,87 M.

Versteigerungstermin

den 26. Juli 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin ebenda

den 26. Juli 1890,

Vormittags 11 1/4 Uhr.

Grünberg, den 17. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 23. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen im Hotel zum Deutschen Hause hier, als

Auctionsort:

verschiedene Farbwaaren: als Eichenholz, Ultramarinblau und Grün, Zinkweiß, Damarsack, ferner zwei Stehlampen

zwangsweise versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Ackerstraße 4 hierselbst:

4 Centner Roggenmehl, 1 Sopha, 1 doppelthüriger Kleiderschrank, 1 Glas-servante und 2 St. Wandbilder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Erlenbusch-Verkauf.

Der den Gebrüder Kahle gebürige Erlenbusch an Krampe, an der kalten Bache gelegen, soll Dienstag, den 27. Mai (3. Feiertag), Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu legen.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.
1 Kanariendecke m. Gebauer, so auch 1 groß. Kleiderschrank zu verf. Zöllstr. 35.
Betten zu verkaufen Breitestraße 69.

Statt besonderer Meldung.

Gottes Güte schenkte uns heute einen gesunden munteren Jungen. Ohlau, den 19. Mai 1890.
Hermann Schmidt,
Kämmerei-Kassen-Buchhalter
u. Frau Clara Schmidt geb. Dehmel.

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung sicher und gut unter den bekannten Bedingungen ausgebildet. Bisher bestanden 594 meiner Schüler die Prüfung; jetzt sind 497 Schüler hier; an der Anstalt unterrichten 41 Lehrer. Ein neuer Kursus beginnt am 10. August. — Katholische Kirche am Orte.

Nähere Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirector.

Bergmann's

Carbol - Theerschwefel - Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei W. H. Mühle.

Flüssige

Auflösungsfarben

mit der Fabrikmarke — ein Schiff — in Original-Flaschen à 25 Pfg. in Lange's Drogenhandlung.

Lager aller Ar. Watten, Binden, tikel zur Gassen etc., Kranken Pflege als bestes Fabrikat von H. Andorff. erkannt, billigt bei H. Andorff.

Güte in allen Sorten, wie auch Semden in allen Farben empfiehlt sehr billig J. Wagner, Altm.-Handlg., Berlinerstr. 14.

Damentuche

von Fabrikanten zu kaufen gesucht. Theodor Hupe, Rühlstr. 1. Thüring.

Frau Weiner

aus Sagan. Vor 2 Jahren reiste ich nach Wilhelmshafen und kehrte am 15. Juli d. J. wieder nach Sagan zurück. Ich wohne Lange-strasse Nr. 11, eine Treppe vornheraus, und werde wie früher verschiedene Krankheiten durch Sympathie heilen.

Einen ordentlichen Haushalter sucht J. Jourdan, „Drei Möhren“.

Einen Kellerarbeiter sucht Rud. Roemer, Oberthorstr. 16.

Ein Wolfer, Krenplerin u. Obermann werden gesucht Mittelmühle.

Für mein Destillationsgeschäft suche zum 1. Juli d. J. ein

Ladenmädchen

aus durchaus anständiger Familie. Julius Lesser vorm. C. W. Drath in Croßen a. Ober.

Mädchen für Alles u. Mädchen vom Lande für sof. u. 1. Juli gesucht durch Miethsfrau Kaulfürst, Niederstr. 29.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit, som. Stubenmädchen w. gesucht. Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Auskunft bei Hr. Gebr. Straube, Niederstr.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Beigelaß wird zum 1. Octbr., wenn möglich auch früher, zu mietzen gesucht. Offerten unter A. B. 100 erbeten in die Exped. d. Bl.

1 Stube zu vermietzen Maulbeerstr. 8. Eine freundl. Stube mit Kofe zu verm. u. am 1. Juli zu beziehen Neustadtstr. 29.

E. H. Unterwöhring, wom. Nähe Berlinerstr., w. b. gel. Berlinerstr. 18.

Gras zu verpachten Fleischmarkt 10. 1 Fleck Wiese zu verpachten Niederstr. 28.

Die bekannte Person, welche die Tischecken aus einer Lanbe in der Bahnhofstr. genommen hat, wird angezeigt, wenn sie die Decken nicht sofort zurückbringt.

Druck und Verlag von W. Verhagen in Grünberg.